

Ernst-Otto Cohrs

27341 Rotenburg / Wümme, 24.7.1996
Bischofstr. 25

Herrn

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl

Bundeskanzleramt

53113 B o n n

Mit freundlichem Gruß übersandt!
A. J.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler !

Ich komme soeben aus Estland zurück, wo ich zusammen mit einer Delegation ehemaliger Soldaten der Deutschen Wehrmacht an der Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofes Kuressaare auf der Insel Oesel (Saaremaa) am Sonnabend, dem 20. Juli 1996 durch den VDK teilgenommen habe.

Bei den Rückzugskämpfen auf Oesel im Spätsommer 1944 werden vermutlich tausende deutscher Soldaten gefallen sein. Für die allerwenigsten - einige hundert, die man auffinden konnte, - wurde ihre letzte Ruhestätte nunmehr geweiht.

Die äußere Gestaltung der Feier durch einen großen Chor der estnischen Inselbevölkerung in ihrer schönen Tracht und eine große Musikkapelle, wie auch die Ansprachen des örtlichen Kreisresidenten, des Bürgermeisters, wie auch des lutherischen Pfarrers, die jeweils Satz für Satz in die andere Sprache (Estnisch/Deutsch und Deutsch/Estnisch) übertragen wurden, war und waren hervorragend, ohne Fehl und dem ersten Anlaß gemäß.

Was aber dann erfolgte, war wie ein Schlag ins Gesicht einer trauernden Mutter.

Es war die Ansprache des BRD-Botschafters in Tallinn, Bernd Mützelburg. Gleich eingangs erklärte er, daß er zu der Generation der Nachgeborenen gehöre; damit, so glaubte er, müsse er sich von der Generation der Väter distanzieren.

Was Mützelburg im Verlauf seiner überlangen - Satz für Satz ins Estnische übertragenen Rede - sich an Form- und Würdigkeit leistete, ist kaum in Worte zu fassen.

Da wurde von diesem Mann an den Gräbern unserer, fast alle jung Gefallenen in der widerwärtigsten Weise von der Nazi-Wehrmacht, von der Nazi-Diktatur oder Gewalt-herrschaft und von dem Nazi-General Schörner gesprochen. Wir standen unter hundert-ten von alten und von jungen Esten; sie erstarrten wie wir, konnten nur den Kopf schütteln, einige wandten sich bereits nach den ersten Sätzen ab. Eine neben mir stehende ältere Estin, die meine Erbostheit und Verbitterung erlebte, sagte auf Deutsch: "So sprachen auch die Bolschewisten!" Die bis dahin feierliche Stimmung war im Nu verflogen. Unsere alten estnischen Kameraden, die mit uns gegen den Bol-

schewismus gekämpft und teilweise erst nach jahrzehntelanger Gefangenenschaft und schlimmsten Erlebnissen und ein bitteres Leben hinter sich hatten, starrten uns angesichts dieser Ungeheuerlichkeit nur verständnislos und mit Tränen in den Augen an. Auch wir waren zunächst sprachlos und fragten uns, wie ist es möglich, daß dieser Bursche angesichts des Gräberfeldes der Vielen, oft so jung Gefallenen, es wagt, eine derartige infame Anklagerede zu halten.

Was Gewaltherrschaft ist, das hätte sich Mützelburg auch von der Inselbevölkerung berichten lassen können, wo bereits bei der Erstbesetzung Estlands im Jahre 1940 fast die gesamtegeistige, wirtschaftliche und militärische Elite des Landes ermordet, z.T. wurden die Menschen lebend in die Brunnen geworfen, oder nach Sibirien verschleppt; die gesamte estnische Literatur wurde vernichtet (35.000 Werke!).

Kurz vor dem deutschen Präventivschlag gegen die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurden am 14. Juni 1941 zehntausende von estnischen Bauern nach Osten deportiert - man sah sie nicht wieder!

Und vor einem solchen Kreis von Wissenden und Trägern von unvergeßlichen Erlebnissen glaubte ein Mützelburg seine 68er-'Weisheiten' ausbreiten zu können!

Herr Bundeskanzler! Lassen Sie mich sagen: Wir waren nicht Sklaven eines Systems und haben nicht unter entwürdigendem Zwang gehandelt! Vielmehr war uns im eigenen Innern deutlich, was wir für das Ganze zu leisten hatten! Und dazu gehörte für uns auch die Freiheit Estlands, die Freiheit Deutschlands und - das wußten wir damals längst - die Freiheit Europas!

Vielleicht wäre auch ein Mützelburg gar nicht geboren, wenn wir nicht den lebenden Schutzschild Europas gebildet hätten.

Und für diese Freiheit kämpften damals mit uns die Freiwilligen fast aller europäischen Länder - fast eine Million! Elite-Einheiten der Norweger, Dänen, Schweden, der Niederländer, Flamen, Wallonen kämpften 1944 mit uns Esten und Deutschen an der Verteidigung Estlands an der Narwa, an den Blaubergen bei Sinimäed, der Tannenbergstellung, bei Dorpat und vielen anderen Orten.

Das ist bei den Esten nicht vergessen! Das erlebten wir, als wir wenige Tage zuvor bei einem Kameraden-Treffen in Võru und einen Tag später mit fast 2.000 alten Mitkämpfern in Tori in wahrhaft zu Herzen gehender Weise gefeiert wurden. "Daß Ihr hier seid!", "Daß Ihr Euch an uns erinnert!", einer ergriff die Hände einer Kameradenfrau und stammelte, mit Tränen in den Augen: "Deutschland, Deutschland, über alles" und war in der Menge verschwunden; "Kommt wieder Kameraden!" wie oft haben wir das gehört!

Offenkundig war dem Herrn BRD-Botschafter Mützelburg solches und anderes wohl völlig unbekannt. Auch vermutlich die Rede des Herrn Estnischen Staatspräsidenten Lennart Meri, die er am 3. Oktober 1995 im Berliner Schauspielhaus gehalten hatte, hatte ihn nicht erreicht. Präsident Meri sprach damals von der Unwürdigkeit einer deutschen Canossa-Republik und daß Europa etwas anderes vom heutigen Deutschland

erwarte. Estlands Präsident sprach von der Liebe zu unserem Volk und Vaterland und setzte seine Hoffnung auf Deutschland als dem Herzland Europas.

Eine Rede, wie wir sie in dieser Art seit 1945 kaum je gehört haben.

Herr Bundeskanzler! Ich stelle mich nicht nur vor meine gefallenen und meine, noch lebenden Kameraden! Ich stelle mich auch vor meinen toten General!

Ich stelle mich vor den letzten, von Mützelburg verleumdeten Oberbefehlshaber der Deutschen Wehrmacht, vor Generalfeldmarschall Schörner. Von ihm bekannte der Sowjetmarschall Konjew offen: "Ohne Schörner wäre die Rote Armee bis Bayern durchmarschiert!" Und die KGB-Verhörer sagten zu ihren deutschen Gefangenen:

"Wenn ihr zehn mit der Fähigkeit und dem Leistungswillen eines Schörner gehabt hättet, wärt ihr heute nicht unsere Gefangenen".

Währenddessen hatte der BRD-Botschafter ununterbrochen weitergeredet und damit wurde dann auch deutlich, weshalb gerade an diesem Tage dieser noch unfertige Friedhof eingeweiht werden mußte. Umfangreich und in beredten Worten wurde nunmehr der Männer des 20. Juli 1944 gedacht, ihre Tat gerühmt und erneut das "bessere Deutschland" beschworen. Auch das stieß auf völliges Unverständnis unserer estnischen Freunde.

Herr Bundeskanzler! Ich werde hier nicht die Aussagen des Hitler-Gegners und ehemaligen Vorsitzenden der S P D, Dr. Kurt Schuhmacher, aus dem Jahre 1953 niederschreiben und auch nicht jene des in Nürnberg durch die Siegerherker hingerichteten ehemaligen Chefs des Wehrmachtsführungsstabes, Generaloberst Alfred Jodl veröffentlichen. Man würde sich wahrscheinlich in diesem freiesten Rechtsstaat der deutschen Geschichte dann einer alsbaldigen Verurteilung als "Neo-Widerständler" ausgesetzt sehen.

Aber Sie werden gestatten, daß ich Sie und Ihr Haus auf jene Sätze aufmerksam mache, die Ihr Parteigenosse und früherer Bundestagspräsident Dr. Eugen Gerstenmeier am 21. März 1975 in der F A Z einer staunenden Mitwelt zur Kenntnis brachte. Da las man: "Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: daß dieser Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde." Hier erübrigt sich eigentlich jeder Kommentar.

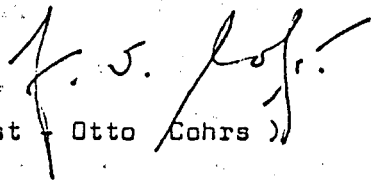
Es sei mir aber doch noch eine Frage erlaubt: Muß man nach dieser Aussage des ehemaligen Bundestagspräsidenten Dr. Eugen Gerstenmeier sich nicht fragen: War denn der gesamte deutsche Widerstand so taub, so blind und so ungläubig, daß er nicht erkannte, welch' falsches Spiel mit Deutschland getrieben wurde? Hatte man nicht die Kriegserklärung vom 23. März 1933 und die vom August 1933 zur Kenntnis genommen? Hatte man die Aussage nicht gehört, die Winston Churchill kurz nach der britischen Kriegserklärung am 3. September 1939 an das Deutsche Reich so laut ertönen ließ: "Dieser Krieg ist ein englischer Krieg - und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands!" ?

Übrigens: Der BRD-Botschafter Mützelburg entschwand nach dieser seiner persönlichen Glanzleistung an Würdelosigkeit und Infamie über einen Seitenausgang. Er wagte es wohl nicht, die dichte Mauer des Schweigens einiger hundert Esten und einiger weniger Deutscher zu durchschreiten. Ich befürchte, daß er nicht ungeschoren davongekommen wäre.

Einige der Anwesenden nahmen ihre mitgebrachten Blumen wieder auf und brachten sie gleich auf den neben dem deutschen liegenden russischen Soldatenfriedhof. Das war ein nicht zu übersehender stiller Protest gegenüber der Schamlosigkeit des zeitgenössischen BRD-'Diplomaten'!

Man darf gespannt sein, Herr Bundeskanzler, welche Folgerungen Sie aus diesem unglaublichen Vorkommnis zu ziehen gedenken.

Mit vorzüglicher Hochachtung !


(Ernst Otto Kohrs)

PS. Sicherlich werden Sie Verständnis dafür haben, daß ich diesen Brief als einen Offenen betrachte. Ich hatte meinen Kameraden mitgeteilt, daß ich Ihnen schreiben werde, und sie baten um Ablichtung.